Krakauer Zeitung.

Nr. 143. Montag, den 25. Juni **1860.**

Di „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Juli 1860 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sept. 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Juni d. J. dem kaiserl. Rathe und Zahlmeister im Ministerium des Aeußern, Karl v. Jeckl, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des königlich Spanischen Ordens Isabella der Katholischen allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juni d. J. dem Hof-Konzipisten des kais. kgl. Obersthofmarschallamtes, Karl Huimann, den Titel und Rang eines k. k. Hof-Sekretärs taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juni d. J. dem Amtsdiener des k. k. Obersthofmarschallamtes, Karl Vincenz Pöckh, in Anerkennung seiner sechzigjährigen untadelhaften und eifrigen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Offizialen, Ernst Gröer, zum Adjunkten der Manipulationsämter des Ministeriums des Innern ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat eine im Gremium der Finanz-Präfektur zu Venedig erledigte Finanzrathsstelle dem Sekretär dieser Präfektur Franz Dallacqua verliehen.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten bei dem Landesgerichte zu Großwardein, Karl Ingruber, zum Staatsanwalte bei dem Komitatsgerichte zu Debreczin mit dem Charakter eines Komitatsgerichtsrathes; ferner den Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Arad, Karl Marjalaky, zum Oberstaatsanwalts-Stellvertreter bei dem Oberlandesgerichte zu Großwardein mit dem Charakter eines Rathssekretärs des Ober-Landesgerichtes, Letzteren in definitiver Weise, jedoch extra statum ernannt.

Am 2. Juli d. J. um 10 Uhr Vormittag wird in dem für die Verlosungen bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße die 16. Verlosung der Obligationen des im Jahre 1852 in England aufgenommenen Anlehens, sodann die 12. Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854 vorgenommen werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Juni.

Herr Thouvenel erinnert in der bereits erwähnten Annexionsnote an den Umstand, unter welchem die Annexion Savoyens und Nizza's durch die freiwillige Abtretung des Königs Victor Emanuel und durch die Abstimmung der Bevölkerungen vollzogen wurde; er hofft sodann, daß dieser Act, der nach den Grundsätzen des öffentlichen Rechtes erfolgt sei, Europa's Zustimmung erhalten werde, und zwar um so mehr, da Frankreich die im Artikel 92 der Wiener Schlußacte bezeichneten Verpflichtungen (gegen die Schweiz, in Bezug auf den neutralisirten Theil Savoyens) annehme. Frankreichs aufrichtige Politik sei die beste Garantie für die Vollziehung seiner Verpflichtungen (?); Frankreich willige in die Conferenz ein, werde jedoch zu keiner Verminderung des Savoyischen Territoriums seine Zustimmung ertheilen.

So berichtet man dem Reuter'schen Telegraphenbureau in London. In der Nachtsitzung des Unterhauses vom 22. d. antwortete jedoch Lord John Russell auf eine Anfrage Peels, die Note des Herrn von Thouvenel enthalte nicht die Erklärung, Frankreich werde in eine Verkleinerung des savoyischen Gebietes nicht willigen. Die Note gebe drei Wege an, den Artikel 2 des Turiner Vertrages mit dem Artikel 92 der Wiener Schlußacte zu versöhnen. Entweder bewilligen die Mächte eine Conferenz, oder es finde ein Notenaustausch statt, oder endlich, es werde Frankreich und der Schweiz überlassen, durch beiderseitiges Uebereinkommen einen Ersatz für die bisher Sardinien obgelegenen Verbindlichkeiten zu finden. Die Note constatire, daß ein etwaiger Congreß in Frankreich zusammentreten müsse. Es handle sich, fährt Lord John Russell fort, um die Frage, ob die Mächte darin übereinstimmen, daß die neutralisirten Districte Savoyens an Frankreich unter den gleichen Bedingungen übertragen werden, unter denen Piemont dieselben besessen. Die Sachlage sei schwierig, wenn eine Macht wie Frankreich ein Gebiet erwerbe, das früher Sardinien besessen, selbst in dem Falle, daß Frankreich zur Erfüllung derselben Verbindlichkeiten bereit wäre. Es sei betrübend, daß Frankreich sich nicht geneigt zeige, Bestimmungen anzunehmen, welche in Betreff ihrer Wirksamkeit ein Aequivalent der Verträge vom Jahre 1815 wären. England könne diese Vorschläge unmöglich als ein Aequivalent der Wiener Vertragsbestimmungen annehmen. Er leugne, daß Frankreich die Abtretung der neutralen Districte an die Schweiz für den Fall vorgeschlagen habe, daß England die Einverleibung Savoyens anerkenne. England werde erwägen, welcher Weg der beste sei, um den Ansichten der Schweiz bezüglich der Neutralität zu genügen.

Die in einem Theile der Presse umlaufenden Gerüchte von preußischen Kundgebungen hinsichtlich der italienischen Einverleibungsfrage werden, wie man der „F. P." schreibt, als unrichtig bezeichnet. Das preußische Cabinet habe weder auf die Turiner Notification von der Einverleibung Mittelitaliens mit einer feierlichen Rechtsverwahrung geantwortet, noch Schritte gethan um einer Meinungsäußerung über die sardinische Annexionen aus dem Wege zu gehen. In der ganzen Angelegenheit sei überhaupt von preußischer Seite bis jetzt in Turin noch keine Erklärung abgegeben worden. Dagegen verlaute von einer Antwort auf die Proteste, welche mittelitalienischen Fürsten gegen die Einverleibung ihrer Länder erhoben haben. Diese Antwort soll sich ganz auf dem Boden des legitimen Rechts bewegen, aber eine weitere practische Bezugnahme auf den jetzigen Stand der italienischen Streitsache nicht enthalten.

Ueber die Ansprache, welche der Prinz-Regent von Preußen am 18. d. an die im großh. Schlosse zu Baden-Baden versammelten deutschen Fürsten hielt, liegt nuumehr ein authentischer Bericht in der „Karlsruher Ztg." vor. Mit demselben stimmt die bereits nach der „Nat. Z." gebrachte Analyse im Wesentlichen überein.

Das „Dresd. Journal" behauptet den telegraphischen Depeschen gegenüber, welche bei der Fürstenvereinigung im großherzoglichen Schlosse zu Baden-Baden Se. Majestät den König von Württemberg zuerst sprechen und die Ansprache Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten gewissermaßen als eine zurückweisende Antwort auf diese Worte erscheinen lassen, daß die Sache sich gerade umgekehrt verhält, indem Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent zuerst gesprochen, und Se. Majestät der König von Württemberg, als Senior der anwesenden Souveräne, Namens derselben darauf erwidert hat."

Auch die officiöse Karlsruher Ztg. bringt diese Angabe über den Gang der Verhandlungen. Wie dieses Blatt weiter meldet, schloß der Prinz-Regent von Preußen seine Rede mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die herzliche Gastfreundschaft, welche der Großherzog von Baden in diesen Tagen so bereitwillig geübt, und forderte die hohen Anwesenden auf, sich seinem Danke anzuschließen. Die sämmtlichen Fürsten dankten nun in herzlichster Weise dem Großherzog, welcher hierauf seine Freude aussprach, eine so denkwürdige Versammlung in dem Schlosse seiner Ahnen begrüßen zu können, und wie er von Herzen wünsche, daß dieser Tag von den segensreichsten Folgen für das theure Vaterland werden möge. Er dankte dem Prinzen-Regenten für den erhebenden und edeln Sinn seiner patriotischen Rede und sagte seine volle Zustimmung und Theilnahme einem Streben zu, dessen Wege jeder Deutsche Fürst gern betreten müsse, weil dessen Ziel der Gesammtheit Wohl und Ehre sei. Hierauf sprach der König von Württemberg im Namen der Könige ähnliche Worte des Dankes für den Prinzen-Regenten, und verband damit den Ausspruch verschiedener Wünsche in Betreff einzelner Fragen und Angelegenheiten der inneren Deutschen Verhältnisse. Der Prinz-Regent erbat sich hierüber eingehendere Mittheilungen auf geschäftlichem Wege zur genauen Prüfung dieser Wünsche und berief sich auf das bereits von ihm Ausgesprochene als seine bestimmte Meinung. Diese Mittheilungen wurden von den Königen zugesagt, und sonst von keiner Seite eine weitere Bemerkung darüber gemacht, während das Gespräch auf andere Dinge überging. — Hieraus ist zu entnehmen, daß die über des Großherzogs Aeußerungen gemachten Mittheilungen ganz entstellt waren.

Der „Preußische Staats-Anzeiger" bringt unter „Nichtamtlichem" folgende gewiß aus officieller Quelle kommende Auslassung: „Berlin, 22. Juni. Von der wohlwollenden Absicht erfüllt, die Besorgnisse Deutschlands zu beruhigen, hatte der Kaiser der Franzosen dem Prinz-Regenten von Preußen den Wunsch aussprechen lassen, Ihn auf deutschem Boden zu begrüßen. Diesem Erbieten des Herrschers eines großen Nachbarreiches kam der Prinz-Regent um so lieber entgegen, als sich gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke bei dem Aufenthalte in Baden die Gelegenheit darbot, hervorragenden deutschen Fürsten einen Antheil an diesem Besuche zu gewähren, während darin schon von selbst die Voraussetzung lag, daß die Integrität deutschen Gebietes, der Grenzen Deutschlands außer aller Frage gestellt sei. Der Kaiser der Franzosen hat dem Prinz-Regenten von Preußen und den deutschen Fürsten, welche ihm bei dieser Begegnung zur Seite standen, wiederholte und vollkommen übereinstimmende Versicherungen der friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen gegeben, von welchen er Deutschland gegenüber beseelt sei. Er hat sich überzeugen können, daß diese Gesinnungen auf deutscher Seite erwidert werden. Deutschland und Frankreich dürfen daher aus der Zusammenkunft in Baden eine Beruhigung schöpfen, welche diesen beiden großen Völkern in gleicher Weise erwünscht sein mußte, und welche dem wirthschaftlichen und gewerblichen Leben beider in gleichem Maße förderlich sein wird. Wenn Deutschland eine so große Zahl seiner hervorragendsten deutschen Fürsten bei dieser Zusammenkunft vereinigt gesehen hat, so hat das deutsche Volk darin eine neue Gewähr für die nationale Richtung der Politik Preußens, welche die Gesammt-Interessen Deutschlands niemals aus dem Auge verlieren wird, und gleichsam eine thatsächliche Anwendung der Worte empfangen, welche der Regent Preußens am Schluß des Landtags zu den versammelten Ständen der Monarchie gesprochen. Es wird in der Einigkeit, die bei der Zusammenkunft in Baden stattgefunden hat, die Bürgschaft dafür sehen, daß weder die Politik Preußens, noch die der übrigen deutschen Staaten durch Differenzen über innere Fragen, wie schwer sie wiegen mögen, dem Auslande gegenüber beirrt werden kann; und es wird daran zugleich die Hoffnung knüpfen, daß diese Einigkeit und das gestärkte Vertrauen auf Preußens loyale und nationale Politik ihre annähernde und verbindende Kraft auch für die inneren deutschen Fragen bewähren werden."

Der officielle „Staatsanz. f. Württemberg" enthält ferner folgenden Artikel: „Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, beschränkten sich die bei der in Baden am 16. und 17. d. Mts. stattgehabten Fürstenzusammenkunft von dem Kaiser der Franzosen gemachten Eröffnungen im Wesentlichen auf dessen Wunsch, der Ueberzeugung Eingang zu verschaffen, daß die in Deutschland so allgemein hervorgetretenen Befürchtungen, als ob die Politik des kaiserlich Französischen Cabinets eine den friedlichen Verhältnissen mit dem Nachbarlande Gefahr drohende und insbesondere auf Incorporirung der Deutschen Rheinprovinzen gerichtete sei, durchaus keine Begründung haben, sondern vielmehr seinen wahren Absichten vollständig zuwiderlaufend seien. Mit so vieler Zuversicht auch die Deutschen Regierungen der Verwirklichung dieser kaiserlichen Worte entgegensehen mögen, so haben wir doch mit Befriedigung in

Feuilleton.

Die Englischen Clubs.

[Fortsetzung.]

Nachdem wir die Einrichtung der modernen Clubhäuser beschrieben haben, müssen wir erklären, wie der Eintritt in dieselben stattfindet. Die Clubs gleichen darin dem Himmelreich, daß viel mehr berufen sind als auserwählt werden. Trotz der großen Anzahl von Clubhäusern, die in der jüngsten Zeit in London entstanden sind und noch entstehen, strömen die Candidaten immer noch herbei und belagern die Schwellen der Paläste, wo unter dem äußeren Schein des Luxus die strengste Sparsamkeit herrscht. Auf der Candidatenliste des Junior United-Service-Club liest man häufig nicht weniger als 2000 Namen. Bei jeder Vacanz wird ein Tag für die Abstimmung festgesetzt. Vor allem verlangt man von dem Candidaten den Character der Ehrenhaftigkeit. In einigen Clubs genügt Eine schwarze Kugel auf Zehn, in anderen eine einzige schwarze Kugel unter allen Stimmen, um einen Candidaten durchfallen zu machen. Einige dieser Anstalten pflegen im Frühstückzimmer die Namen der Zurückgewiesenen auszuhängen; aber eine solche Maßregel, welche die Niederlage veröffentlicht und verlängert, wird allgemein getadelt. Allerdings tröstet sich der unglückliche Candidat meistens damit, daß er seine Niederlage der Concurrenz schuld gibt, und dann kann, da die englische Gesellschaft in verschiedene Schichten zerfällt, derjenige, der in einem Club durchgefallen ist, Zutritt in einem anderen finden, der besser zu seinen Ansprüchen, seiner Laufbahn und seinen Lebensverhältnissen paßt. Ist er einmal aufgenommen, so hat er nur noch das Eintrittsgeld zu bezahlen, das verschieden ist, und den Statuten des Clubs nachzukommen. Diese Statuten weichen nach dem Character des Clubs mehr oder weniger von einander ab; aber eine Bestimmung findet man in allen: „kein Mitglied darf seinen Hund mitbringen."

Die große Anzahl von Clubs, welche in London besteht, — und sie sind hier noch lange nicht alle aufgezählt, — zeigt deutlich genug, wie sehr diese Anstalten dem socialen Bedürfniß und dem englischen Character entsprechen. Der Engländer ist in der Theilung der Zeit nicht minder stark, wie in der Theilung der Arbeit. Der Tag hat für ihn seine beschäftigten und seine freien Stunden; die ersten widmet er der Arbeit und die anderen der Zerstreuung. Die freien Stunden bringt er im Club in mehr oder minder lebhafter Unterhaltung, mit Lesen und erlaubten Zerstreuungen zu, doch kann man eigentlich nicht behaupten, daß die Unterhaltung der Hauptreiz der modernen Clubs ist. Wenn der Engländer auch der clubfähigste Mensch ist, um mit Johnson zu sprechen, so besitzt er diese Eigenschaft nicht sowohl weil er gern spricht, als weil er die Kunst versteht zu schweigen. Er achtet das Schweigen des Anderen, aber will auch, daß man das seinige achtet. Wo würde man die Erfahrung machen, die man jeden Tag in den englischen Clubs machen kann, daß sich zwei Menschen alle Morgen und alle Abende sehen und alle Stunden mit einander zubringen, ohne jemals den Mund zu öffnen, um von ihren häuslichen Angelegenheiten zu sprechen? Andererseits kann man die Frage aufstellen, ob der Erfolg der englischen Clubs wirklich, wie man sagt, der Liebe zur Geselligkeit zu verdanken ist. Es gibt Völker, die ebenso gesellig sind wie Engländer, und bei denen das Zusammenleben von einzelnen Personen sehr bald zu einer Knechtschaft wird. Der Engländer hat den großen Vorzug, in Mitten einer Gruppe von Freunden oder Genossen immer er selbst zu bleiben. Es ist nicht zu fürchten, daß er unter irgend welcher Bedingung jemals seine Freiheit aufgebe. Er weiß, ohne unschicklich zu sein — wenigstens unschicklich im englischen Sinne — sich mitten im Gedränge zu isoliren, seinen Beschäftigungen oder seinen Neigungen nachzuleben, zu kommen und zu gehen wann es ihm beliebt. Was er wünscht, daß man es bei ihm entschuldige, das duldet er auch bei Anderen. Mit einem Worte, der Engländer tritt nur in einen Verein, um seine Unabhängigkeit neben seinem Wohlbefinden und seinen Genüssen zu vermehren, um das Gefühl des eigenen Ichs zu verstärken und um seinen Character mitten in der Solidarität der Interessen hervortreten zu lassen.

Die Einrichtung der Clubhäuser hat in der Gegenwart ein eigenthümliches und ganz englisches Geschöpf zur Erscheinung gebracht, den „Clubmenschen". Für ihn ist außerhalb des Bereichs von Pall-Mall nichts vorhanden, und wer nicht zu einem Club gehört, ist kein Mensch. Das Clubhaus ist seine Heimath, seine Familie, seine Gesellschaft. Wenn er nicht dort schläft — wie es im Reformclub und einigen anderen für eine gewisse Anzahl von Abonnenten möglich gemacht ist — stellt er sich gegen neun Uhr Morgens ein und geht erst gegen Mitternacht. Im Club empfängt und schreibt er seine Briefe; im Club macht er seine Toilette, liest er seine Zeitungen, geht er durch die Säle spazieren oder nimmt seinen Lieblingssitz an einem Fenster ein. Von dort aus beobachtet er Stunden lang alles, was, wie er sich ausdrückt, in dem großen Weltclub vorgeht, denn für ihn nimmt alles die Gestalt seiner Lieblingsidee an. Er weiß vielleicht nicht, wie seine eigenen Angelegenheiten stehen, aber er weiß auf das genaueste, wie die Angelegenheiten des Clubs geleitet werden. Er interessirt sich für die Einkäufe und für die geringsten wirthschaftlichen Einzelheiten. Man frage ihn, in welchem Jahre, in welchem Monat, an welchem Tage und zu welcher Stunde der

Erfahrung gebracht, daß die in Baden vereinigt gewesenen vier Könige, in Anbetracht möglicher unvorhergesehener, oft außerhalb des Willens der Machthaber liegender Ereignisse bis zum Augenblick ihrer Trennung die Zeit zu benutzen gewußt haben, um in Gemeinschaft mit dem Prinzen-Regenten von Preußen die zur Sicherheit Deutschlands erforderlichen Maßregeln auf der in vorhergegangener Fürstenconferenz gewonnenen Basis zum Gegenstand gründlicher Besprechung zu machen.“

Es ist davon die Rede, die deutschen Regierungen hätten sich darüber verständigt, daß bis September d. J. in der Gegend von Augsburg Truppentheile sämmtlicher Bundescontigente zu gemeinschaftlichen Uebungen, Anbahnung gleichmäßiger Commando's vereinigt werden sollen.

Wie man aus Frankfurt mittheilt, glaubt man in dortigen diplomatischen Kreisen nicht, daß in Baden-Baden Minister-Conferenzen zusammentreten würden. Die noch dort weilenden Souveräne von Preußen und Württemberg hätten allerdings, wie üblich, Minister kommen lassen, allein es lägen keine Nachrichten vor, daß noch andere nachkämen und zu Conferenzen zusammenträten.

Ueber den Einfluß welchen die Kaiserin-Mutter von Rußland auf die Zusammenkunft in Baden-Baden bei der neulichen Begegnung mit dem Kaiser L. Napoleon in Lyon geübt, circuliren bekanntlich zwei verschiedenartige Gerüchte, die Kaiserin-Mutter von Rußland habe L. Napoleon in seinem Entschlusse, ihrem Durchlauchtigsten Bruder (dem Prinz-Regenten K. H.) eine Zusammenkunft vorzuschlagen, bestärkt, und sie habe den Kaiser vor einem feindlichen Vorgehen gegen Deutschland gewarnt. Diese beiden Angaben schließen einander nicht aus; sie ergänzen vielmehr einander, wenn die dem Pariser = Correspondenten der „NPZ.“ gemachte Mittheilung richtig ist. Von einem Gewährsmann, „der allerdings besser als irgend ein anderer wissen könne“ was in Lyon sich zugetragen, erfährt sie nämlich, die Kaiserin-Mutter habe dem Kaiser ihre Ueberzeugung nicht verhehlt, daß er, „noch einen Schritt weiter gehend“ nicht bloß ganz Deutschland, sondern auch Rußland begegnen, daß ihr Sohn (Kaiser Alexander) im Falle eines Angriffes Frankreichs auf Preußen zu letzterem stehen würde, und erst nachdem Louis Napoleon ihr versicherte, daß es eben sein Wunsch sei, durch einen unzweideutigen Schritt das Mißtrauen und die Besorgnisse Deutschlands zu zerstreuen, habe sie die Idee des Kaisers, dem Regenten von Preußen eine Zusammenkunft vorzuschlagen, eine glückliche genannt.

Neben der bereits erwähnten Preußischen Depesche vom 2. Juni, welche sich gegen die Oesterreichische Auffassung der Bundes-Kriegsverfassungs-Frage richtet, existirt auch noch eine Preußische Circular-Depesche an sämmtliche Deutsche Regierungen vom 6. Juni, worin sich die diesseitige Regierung über ihre Stellung zum Bunde und über diesen selbst ausspricht. Folgendes glaubt die „K. Z.“ als den Kern dieser Depesche bezeichnen zu können: 1) Die Preußische Regierung hält am Bunde fest, dasavouirt also in sofern, wie Hr. v. Schleinitz schon im Abgeordneten-Hause gethan, die dort gefallenen gegentheiligen Aeußerungen; 2) spricht sie die Nothwendigkeit einer Reform der Bundes-Verfassung aus, erkennt jedoch an, daß dermalen nur eine allmäliche und theilweise auf das Nothwendigste gerichtete Fortbildung am Ort sei; 3) als einen solchen dringend in's Auge zu fassenden Punct bezeichnet sie auch hier wieder das Bundes-Kriegswesen; 4) endlich empfiehlt sie auf das Angelegentlichste eine Enthaltung des Bundestages vom Eingreifen in die inneren Verfassungs-Verhältnisse der einzelnen Bundesländer, und erklärt, daß sie diesen Standpunct consequent, wie in der Kurhessischen Frage, auch in allen ähnlichen Fällen festhalten werde.

Die piemontesische Annexionspolitik auf Sicilien ist bereits im vollen Zuge. Wie man französischen Blättern schreibt, sind in Palermo seit dem 9. d. M. alle Häuser mit einem gedruckten Zettel beklebt, auf welchem zu lesen ist: „Wir wollen die Annexion an das constitutionelle Königreich des Königs Victor Emanuel.“ Ganz so, wie dies seiner Zeit in Mittelitalien statthatte. Die Mittelchen, welche sich dort bei der Bearbeitung der Volksstimmung so ausgezeichnet bewährt haben, werden jetzt auch jenseits auf sicilischem Boden wieder in Anwendung gebracht. Auch die Adressen- und Petitionsbewegung in annexionistischer Richtung ist, dem obigen Telegramme zufolge bereits eingeleitet.

Nach Berichten aus Palermo vom 14. Juni ist La Farina an Bord der sardinischen Fregatte „Marie Adelaide“ dort ringetroffen. Seine Ankunft wird von den Sicilianern und Garibaldianern ungern gesehen. Garibaldi bezog am 12. den Palazzo Reale. Conte Amari, ein berüchtigter Sicilianischer Emigrant, seit vielen Jahren in Genua ansäßig, wurde von Garibaldi zum Repräsentanten beim Turiner Hofe ernannt.

Die Stadt Palermo hat Garibaldi eine Statue votirt, dieser hat sie aber abgelehnt und erklärt, die Stadt möge lieber Soldaten und Waffen liefern.

Die „Patrie“ behauptet, Garibaldi habe den Plan, die Neapolitaner auf drei Puncten zugleich anzugreifen. Der erste Angriff, den er in Person leiten will, gilt Neapel selbst, der zweite unter Medici, Calabrien, der dritte den Abruzzen; dieser letztere soll jedoch nur das Abruzzen-Corps unter Pianelli im Schach halten. Es ist möglich, daß Garibaldi den Plan hat, indessen wird seit einiger Zeit so viel von diesem Angriffe auf das Festland geredet, daß wir anfangen irre zu werden. Garibaldi hat sich als ein viel zu geschickter Truppenführer erwiesen, als daß er seine Pläne so lange vorher den Zeitungen zur Discussion mittheilen sollte. — Ueber die Organisation der Garibaldischen Armee meldet die „Patrie“ Folgendes: „Die Armee wird aus regulären und irregulären Truppen bestehen. Erstere sollen aus den Stadtbewohnern, letztere aus den Landbewohnern gebildet werden, welche sich besonders für den Guerilla-Krieg eignen. Die reguläre Armee wird 20 Regimenter bilden, welche von höheren Officieren der Italienischen Armee befehligt werden sollen, die ihre Entlassung eingereicht haben, um unter Garibaldi zu dienen. Die irreguläre Armee wird in Bataillone von unbestimmter Zahl organisirt; wahrscheinlich werden sie unter allen Umständen auf der Insel bleiben, um mit der Nationalgarde die Ordnung aufrecht zu halten. Die reguläre Armee wird in Italien verwandt werden, wo große Operationen bevorstehen. Garibaldi's Plan liegt heute offen vor. Er will die Einigung der ganzen Halbinsel und wird bei Neapel nicht stehen bleiben.“ — In Betreff der gekaperten Schiffe meldet die „Opinion nationale“, dieselben seien von Siccoli geführt worden und hätten zu einer Flottille von vier Schiffen gehört, „welche die Dummheit beging, an Civita Vecchia vorbei zu fahren und von den Päpstlichen Behörden gesehen wurde, die sofort der Neapolitanischen Regierung Mittheilung machten.“

Fast die ganze Piemontesische Flotte liegt in diesem Augenblicke auf der Palermitanischen Rhede vor Anker. Die Bemannung verkehrt jedoch wenig mit dem Lande. Eben so halten es die Englischen, Spanischen und Amerikanischen Schiffsmannschaften; von der Oesterreichischen hat noch kein Mann das Ufer betreten. — Vor Neapel liegt jetzt eine bedeutende Französische Flotille.

Aus Genua, 16. d. M. wird geschrieben: Vor ungefähr acht Tagen kam von Palermo ein gewisser Gastaldi, Schiffscapitän, der mit Garibaldi gezogen war, und den Gefechten bei Calatafimi und Palermo beigewohnt hatte. Derselbe ging auch, sei es in Privatgeschäften oder weil er einen Auftrag hatte, nach Turin. Kaum hatte der König dessen Ankunft erfahren, so wollte er ihn sehen und ließ ihn rufen. Gastaldi mußte ihm alle Einzelheiten des Unternehmens erzählen, und Viktor Emanuel sprach sich über Garibaldi auf das allergünstigste aus.

Die neapolitanische Regierung hat nach Genueser Briefen vom 19. d. eine Truppen-Abtheilung nach der Provinz Basilicata, eine zweite gegen Salerno zu, und eine dritte nach den Abruzzen abgesendet. Es wird versichert, die neapolitanische Regierung werde die gekaperten Schiffe zurückstellen, der amerikanische Geschäftsträger jedoch verlange auch Genugthuung wegen Verletzung der amerikanischen Flagge. Der König ist leidend.

Dem „Nord“ telegraphirt man aus Marseille vom 20. Juni: Der neapolitanische Capitain, welcher das sardinische und amerikanische Schiff caperte, heißt Roberts. Obgleich ihre Papiere in Ordnung und sie selbst nach Malta bestimmt waren, wurden sie doch nach Gaëta gebracht. Man verweigerte dem Capitain des sardinischen Schiffs, den Vorfall nach Sardinien zu telegraphiren. Er verlangte dann, nach Neapel gebracht zu werden. Auch dies wurde ihm von den Behörden verweigert. Endlich hat sich der Capitain nach Neapel begeben. Diese Wegnahme dürfte die Situation der neapolitan. Regierung compliciren, da sie in jedem Falle, selbst, wenn sie die Prisen herausgiebt, zu einer Entschädigung genöthigt sein wird. Der österreichische Gesandte hat häufige Besprechungen mit Carafa. Man ist in Neapel wegen der Folgen der Insurrection keineswegs beruhigt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juni. Se. Maj. der Kaiser haben allergnädigst anzuordnen geruht, daß die mit der a. h. Entschließung vom 30. Jänner 1860 bewilligte Charge-Quittirung activer Officiere gegen zweijährige Gage-Abfertigung, für active Officiere ausländischer Nationalität mit Ende Juni, für alle übrigen activen Officiere aber mit Ende December 1860 wieder außer Wirksamkeit zu kommen habe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Mai d. J. zu genehmigen geruht, daß in der griechisch nicht-unirten Diöcese von Siebenbürgen die Taxe für das Anstellungsdekret eines griechisch nicht-unirten Seelsorgers, oder die sogenannte Syngelia, von nun an aufzuhören habe.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben als Beitrag zum Erzherzog Kronprinz Rudolphs-Stiftungs-Fonde behufs der heurigen Vertheilung von Sparcassebücheln und Ehrenmedaillen an brave Schulkinder in Ober-Oesterreich den Betrag von 60 fl. gewidmet.

Aus Prag 23. Juni wird berichtet: Se. kaiserl. Hoh. Erzherzog Albrecht ist gestern nach Dresden abgereist und trifft heute wieder hier ein. — Ihre königl. Hoh. die Erzherzogin Maria Beatrix, Gemalin des Infanten Don Juan, begibt sich heute mit ihren beiden Prinzen nach Dresden. — Ihre Maj. die Kaiserin Maria Anna tritt übermorgen die Reise ins Küstenland zum Gebrauche der Seebäder an.

Der k. k. Gesandte Graf von Thun wird am Donnerstag von hier nach Tetschen zurückreisen und am 4. Juli von dort auf seinen Posten nach Petersburg sich begeben.

Der türkische Botschafter Fürst Kallimachi wird im Laufe der nächsten acht Tage seine Urlaubsreise nach Teplitz antreten.

Fürst Petrulla, der neapolitanische Gesandte, fährt heute Abends nach Triest, um sich von dort nach dem Neapolitanischen einzuschiffen.

Die Finanzbezirks-Direktion zu Neustadtl im Herzogthume Krain, so wie das dortige Gefällsbezirksgericht, dann die Sammlungs- dann die Finanz-Bezirkskasse werden mit 1. Juli d. J. aufgelassen und deren Amtsbereich und Geschäfte der Finanzbezirks-Direktion in Laibach zugewiesen.

Wie der „Pest. Ll.“ meldet hielt die reform. Superintendenz jenseits der Theiß in Debreczin am 10. d. und den darauffolgenden Tagen einen Convent ab. Es gelangte der Erlaß des Cultusministeriums vom 15. Mai, so wie das in diesem Erlasse erwähnte a. h. Handschreiben zur Vorlesung. Der Districtualconvent sprach den inbrünstigsten Dank dem Allmächtigen aus, der seine regierende Mutterkirche nicht verlassen, und das Herz und den Geist des allerdurchl. Herrschers dahin gewendet hat, daß er der Bedrängniß zum größten Theile ein Ende gemacht. Anderseits fand man Grund zur Besorgniß, daß das a. h. Handschreiben die durch Friedensschluß und landesfürstl. Eide geheiligten Rechte als das Ergebniß der Gnade zu betrachten scheine.“ Doch stand die Districtualversammlung von der Zergliederung desselben freiwillig ab und begnügte sich auszusprechen, daß der Convent alle jene gesetzlichen Handlungen, die er jetzt und in der Zukunft vollziehen wird, auf jenen Friedensschlüssen, welche das Recht der staatsrechtlichen öffentlichen und freien Existenz der Kirche gewährleisten, so wie auf den Landesgrundgesetzen, als den unverletzbaren Rechtsgrundlagen, begründet. Damit die Autonomie der Kirchen und Schulen zurückerlangt werde, ward der Beschluß gefaßt, den sämmtlichen Functionären der Kirche die Weisung zu ertheilen, daß sie sich an die vor dem J. 1848 bestandenen gesetzlichen Regeln zu halten haben. In Sachen des a. h. Handschreibens ward die Weisung ertheilt, dasselbe in den Presbyterialconventen vorzulesen. Dann wurde die Abstimmung bezüglich des Superintendenten und Obercurators beschlossen, und der 9. August für die Einsendung der Voten anberaumt. Schließlich wurde ein Comité ernannt, welches im Einverständniß mit den Schwesterdistricten die Vorarbeiten für die Synode zu beginnen hat.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Hannover, hat dem Kaiser Napoleon, so wie dem König von Sachsen und dem Herzog von Nassau den St. Georgs-Orden verliehen.

Se. Majestät der König von Preußen ist nach Berichten aus Sanssouci am Montag früh von einem Unwohlsein befallen gewesen, welches sich in krampfartigen Bewegungen der linken Seite des Körpers äußerte. Dies Unwohlsein, schreibt die „NPZ.“, hat indessen, bald beseitigt, keinen Einfluß auf den allgemeinen Krankheitszustand des Königs hinterlassen, und Se. Majestät befinden sich jetzt in demselben Zustande, wie in voriger Woche. Wenn Se. Majestät auch zur möglichsten Schonung der Kräfte jetzt noch des Morgens länger das Bett hüten, als früher, so sind Allerhöchstdieselben doch wieder im Stande, des Abends in gewohnter Weise einige Stunden an der freien Luft zuzubringen.

In Folge des erneuerten Anerbietens der französischen Regierung, mit dem Zollverein einen Handelsvertrag eingehen zu wollen, hat die Preußische Regierung bereits die betreffenden Verhandlungen eingeleitet, sowohl mit den übrigen Vereinsstaaten, als auch in Bezug auf ihre eigenen Organe, die Handelskammern u. s. w. Die „N. Pr. Z.“ erwähnt daß, so wünschenswerth das Zustandekommen eines Vertrages auf diesem Gebiete in mancher Beziehung, die Verhandlungen ein besonderes Ergebniß nicht haben werden, indem es dem Zollverein an Objecten fehlen wird zur Ausgleichung für Französische Ermäßigungen.

Der Corresp. Stern zufolge hatte Preußen den Zollvereinsstaaten vorgeschlagen, für dieses Jahr die General-Conferenz ausfallen zu lassen, weil der einzige Gegenstand von Wichtigkeit, die Bonification für ausgeführten Zucker, leicht auf dem Correspondenzwege oder in einer Special-Conferenz geregelt werden könne und sämmtliche Zollvereins-Staaten haben sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt.

Prinz Alfred von Großbritanien wird, wie man hört, binnen Kurzem in Coburg eintreffen, um dann seinen Aufenthalt in dem Herzogthume Coburg-Gotha in der Weise zu nehmen, daß er abwechselnd hier und in Gotha residirt. In beiden Städten werden bereits die für den Aufenthalt des Prinzen nöthigen Arrangements getroffen. Da Se. Hoheit der regierende Herzog keine Nachkommen hat, ist der jetzt sechszehnjährige Prinz Alfred, sein Neffe, der muthmaßliche dereinstige Thronerbe.

Die „Autogr. Korresp.“ schreibt: Die Vermälung des Prinzen von Neapel Ludwig Maria Graf zu Trani mit der Prinzessin Mathilde Ludovika in Baiern, die im Laufe des Jahres 1860 vollzogen werden sollte und wozu die nöthigen Einleitungen bereits getroffen waren, ist dem Vernehmen nach bis zum Ausgange der italienischen Wirren verschoben.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Der „Moniteur“ publicirt heute ein kaiserliches Decret, welches die Befugnisse der Zollstellen an den neuen sardinischen Grenzen bestimmt, und eine Note, welche mittheilt, daß die spanische Regierung den Astronomen, welche die Sonnenverfinsterung am 18. Juli d. J. bei Santander beobachten wollen, die zollfreie Einführung wissenschaftlicher Instrumente gestattet hat. — Der „Moniteur“ meldet, daß Sonntag in den israelitischen Tempeln von Paris, in Gegenwart eines großen Zulaufs Gläubiger, ein Gottesdienst gefeiert wurde, um durch feierliche Dankgebete die Vereinigung von Nizza und Savoyen mit dem französischen Kaiserreiche zu weihen und um der Fürsehung zu danken, welche diese friedlichen Eroberungen gestattete. — Der „Constitutionnel“ nimmt sich heute die Mühe, durch einen Grandguillot'schen Artikel den fremden Blättern gegenüber ausdrücklich zu erklä-

---

beste Bordeaux des Clubs auf Flaschen gebracht worden ist, und er wird es gewiß genau angeben können. Es gibt für ihn kein gutes Frühstück und kein gutes Mittagessen als dasjenige, welches er auf dem Marmortisch des Clubs zu sich nimmt und immer auf demselben Platze. Er kennt sämmtliche Bücher der Bibliothek, nicht weil er sie gelesen, sondern weil er sich mit eigenen Augen von ihrem Vorhandensein unterrichtet hat. Seine Beziehungen zu den litterarischen Mitgliedern des Clubs setzen ihn sogar in den Stand, den Namen des Verfassers eines anonymen Buchs, den Tag seines Erscheinens und das Urtheil der Kenner über dasselbe anzugeben. Er spricht ganz vertraulich von seinem Freund dem Herzog von So und So, blos weil er ein Mitglied desselben Clubs ist und weil die Freunde unserer Freunde unsere Freunde sind. Seine große Erfahrung gestattet ihm mit Barometergenauigkeit die Stürme vorauszusagen, die an diesem oder jenem Tage in der Debatte entstehen werden. Ein einzigen Blick auf die im Frühstückzimmer Anwesenden genügt ihm, im Voraus die Entscheidung des Clubs und die Stärke der Majorität anzugeben. In alle Intriguen, Umtriebe und Streitigkeiten des Hauses eingeweiht, legt er stets schließlich die politische Livree der Matadore des Clubs an. Seine Orakelsprüche beginnen stets mit den Worten: „Der Club ist der Meinung, der Club will, der Club hat beschlossen.“ Mit den Jahren schlägt er, wie die alten Bäume in ihrem Heimathland, feste Wurzeln in dem Boden des Clubs. Befindet sich von zehn Uhr bis Mitternacht nur ein Gast im Salon, so ist er es, schlafend in seinem Lehnsessel am Kamine. Stirbt er, so tröstet er sich mit dem Gedanken, daß einige Mitglieder des Clubs jedenfalls seinem Leichenbegängniß beiwohnen und daß sein Name auf einer Tafel unter dem Verzeichniß der verstorbenen Mitglieder einen Platz finden wird. Das ist seine Grabschrift und seine Leichenrede.

In einem Londoner Club wurde ich einem dieser begeisterten Clubisten vorgestellt. Es war ein Herr mit grauem Haar, von respectablem Aussehen, durch und durch Gentleman, ausgestattet mit Kenntnissen und Bildung. Er entwarf mir eine Schilderung seines Lebens in den anziehendsten Farben. „Ich betrachte“, sagte er, „das System der Clubhäuser als die glücklichste Veränderung, die in meiner Zeit in der Gesellschaft Eingang gefunden hat. Die Clubs haben für mich das Problem gelöst, billig und gut zu leben. Für einige Lstrl. jährlich genieße ich hier Vortheile, die mir nur ein unermeßliches Vermögen verschaffen könnte. Wenn ich hier meine Salons, meine Bibliotheken, meine Badezimmer, meine Vorhalle, meine Entrées und meine Gallerien ansehe, so kann ich mir einbilden Lucullus, der Marquis von Westminster oder mindestens Rothschild zu sein. Ich finde mich so reich wie sie, weil ich über jeden Luxusüberfluß gebiete, und glücklicher als sie, weil ich von einer Dienerschaft umgeben bin, die ich weder zu bezahlen, noch zu überwachen brauche. Ich genieße alle Vortheile eines großartigen Haushaltes, ohne die Unannehmlichkeiten und die Verantwortlichkeiten die sonst damit verbunden sind. Meine Befehle werden in einem Nu ausgeführt, als ob ich allein zu bedienen wäre. Ich brauche nur zu wünschen und ein großer, betreßter Kerl tritt heran, um den Brief, den ich eben mit dem Siegellack des Clubs zugesiegelt habe, in den Briefkasten des Hauses zu stecken. Mein Koch, ein ächter Carême, dem ich nicht abzusagen brauche, wenn ich in der Stadt esse, hält seinen Herd, seine Bratspieße und seine Küchenjungen mir stets zur Verfügung. Mein Kellermeister, ein feiner Kenner, wählt selbst die halbe Flasche aus, die ich zu trinken wünsche. Ich esse nach meinem Appetit, ohne daß meine Mäßigkeit, wie in den Londoner Restaurationen, mir einen kalten Empfang von Seiten des Wirthes, oft sogar die schlecht verhehlte Geringschätzung der Kellner zuzieht. Gibt es ein freieres und comfortableres Leben als das meinige? Hier habe ich vom frühen Morgen an eine auserlesene Gesellschaft und ich spreche zu jeder Stunde mit den Personen, die ich gerne habe, ohne der Qual der Visiten unterworfen zu sein, die abzustatten und zu empfangen gleich lästig ist. Es gibt auch in unserem Club unangenehme und langweilige Menschen; aber man kann sie abseits liegen lassen und ich bin sogar der Meinung, daß sie durchaus nicht der Harmonie des Clubs schaden, sondern ihm das Pikante der Abwechselung geben, wie Disharmonien in einem Concert. Andere unter uns geben sich viele Mühe, um in die Comités zu gelangen. Da ich nichts von Geschäften verstehe und nie selbst mit Erfolg Haus geführt habe, so lasse ich sie gern machen, ich schenke sogar diesem Ehrgeiz Beifall, wenn er durch Specialkenntnisse gerechtfertigt wird, und schätze mich für meinen Theil zu glücklich unter einer häuslichen Regierung zu leben, deren Handlungen ich controllire, ohne Regierungssorgen zu haben. Um das Clubleben richtig würdigen zu lernen, muß man es eine Zeitlang aufgeben. Voriges Jahr brachte ich die gute Jahreszeit auf dem Lande bei einem Freunde zu, der sehr reich ist und den Comfort liebt. Bei ihm habe ich erst die Armuth kennen gelernt. Das Haus, die Einrichtung, die Gesellschaft, alles erschien mir dürftig und beschränkt. Aber ich meine hauptsächlich die Armuth an geistigen Genüssen; seine Bibliothek enthielt nicht mehr als 3000 Bände und wir bekamen alle Morgen nur sechs Zeitungen, unter denen sich eine einzige ausländische befand. Obgleich er zwei- oder dreimal reicher war als ich, so mußte ich doch im innersten Herzen den Mann beklagen, der alle Beschwerlichkeiten des Reichthums zu tragen hatte, ohne eine einzige seiner Früchte ernten zu können. Als ich wieder nach Hause, d. h. in meinen Club kam, kam ich mir vor wie ein vertriebener König, der nach einigen Jahren der Verbannung wieder in sein Schloß zurückkehrt.“ (F. f.)

ren, daß die About'sche Broschüre „La Prusse en 1860" nicht officiellen Ursprungs und daß es höchst beklagenswerth sei, wenn systematisches Uebelwollen zu so erbärmlichen Mitteln greife, fortwährend zu behaupten, daß solche Flugschriften von oben inspirirt seien. Die Broschüren-Presse stehe einfach unter dem Gesetze vom 21. Oct. 1814, aber fort und fort wolle man die Regierung für alle (?) erscheinenden Broschüren verantwortlich machen. Alle Welt wisse, daß von dem Rechte, gefährliche Schriften präventiv unschädlich zu machen, immer nur mit Rückhalt und Vorsicht Gebrauch gemacht worden sei. Was die About'sche Schrift anlange, so sei sie eine rein individuelle Arbeit, die durch „einige brillant geistreiche Seiten" noch lange nicht zu einem politischen Werke werde. — Es geht das Gerücht, der Großherzog von Baden werde dem Kaiser einen Besuch abstatten. Der Großherzog wird, wie verlautet, ohne Begleitung nach Paris kommen. General Fleury soll den preußischen rothen Adlerorden erster Klasse bekommen haben. — Marschall Vaillant bereitet einen ausführlichen Bericht über die Situation von Italien vor; derselbe wird sich sowohl mit der politischen als mit der militärischen Lage des Landes beschäftigen. — Gestern hat der gesetzgebende Körper mit 209 gegen 4 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Fabrikation und den Handel mit Kriegswaffen, angenommen. — Der Kriegsminister hat erlaubt, daß auch in diesem Jahre wieder Militär bei Feldarbeiten, Aernte ꝛc., wo Mangel an Arbeitern ist, benutzt werden kann. — Der ehemalige Minister des Innern von Hayti, General Guerrier Prophète, ist dieser Tage als politischer Flüchtling in Havre angekommen.

Eine aus Baden datirte Correspondenz des ministeriellen „Pays" führt eine eigenthümliche Sprache. „Man möchte in Paris und anderswo" sagt dieselbe, „das Geheimniß der Zusammenkunft durchdringen. Da ist kein Geheimniß zu durchdringen. Die Deutsche Nationalbewegung bedurfte auswärts einer Stütze; diese Stütze hat ihr Frankreich geliehen, und darum werden delikate Fragen, bei denen es sich um große politische Interessen handelt und die nur durch den Krieg lösbar zu sein scheinen, sehr bald in der friedlichsten und einfachsten Weise gelöst werden." „In Deutschland", heißt es ferner, „wie in Italien, wie überall, nimmt sich der Kaiser der guten, der populären Sache an. Deutschland ist in einer ähnlichen Lage wie Italien" ꝛc. Die „Preuß. Ztg." citirt in ihrer Pariser Correspondenz vorstehende Worte mit folgender Bemerkung: Wir begegnen in dieser Correspondenz derselben Anschauung, die in dem jüngsten Pamphlet About's herrscht und welche keinen Anstand nimmt, Preußen in Deutschland eine ähnliche Position anzumuthen, als diejenige ist, welche Piemont in Italien einnimmt. Solche Expektorationen dürfen indessen nicht dazu beitragen, das Mißtrauen Deutschlands gegen die Politik Frankreichs zu beseitigen, ein Mißtrauen, das, wie die Correspondenz des „Pays" selbst sagt, gerade durch die Badener Zusammenkunft gehoben werden sollte.

Auf der Insel Jersey hat dieser Tage eine Versammlung stattgefunden, welche ihre Sympathien für Garibaldi und die sicilische Bewegung aussprach, und wobei Victor Hugo eine Rede hielt. Diese Rede wurde von den hiesigen Blättern „Courrier de Paris" und „Opinione nationale" gestern abgedruckt, und das Publikum riß sich um die Blätter. Heute kommen die Nachwehen; die beiden genannten Journale haben Verwarnungen erhalten, weil die fragliche Rede an die revolutionären Leidenschaften appellire. Bei einem wie dem anderen Blatte ist es bereits die zweite Verwarnung.

Belgien.

Die mannigfachen Annexionsbefürchtungen, welche gegenwärtig die politische Welt durchzucken, haben auch in Belgien ihren Ausdruck gefunden. Am 17. fand in Brüssel eine zahlreich besuchte Versammlung statt, an der auch Deputationen aus allen Landestheilen sich betheiligten, und wobei beschlossen ward, eine große „Verbindung der belgischen Patrioten" zu gründen, die sich über das ganze Land verbreiten und in allen Gemeinden Zweigvereine besitzen soll. Alljährlich am 24. September, dem Festtage der belgischen Unabhängigkeit, soll eine Generalversammlung stattfinden. Der erste Paragraph des Programms lautet: „Die belgischen Patrioten verpflichten sich, auf dem Wege der Ueberredung oder des Zwanges, mit Aufopferung von Gut und Blut, die belgische Unabhängigkeit und Nationalität zu vertheidigen."

Großbritannien.

London, 20. Juni. Ihre Majestät die Königin empfing gestern einige halbwilde Gäste aus den Colonieen, darunter die beiden Neuseeländischen Häuptlinge welche mit der Fregatte „Novara" nach Oesterreich gekommen waren und sich gegenwärtig hier befinden, um ihre Rückreise nach der Heimath anzutreten. Sie wurden durch Prof. Hochstetter bei Hofe eingeführt und durch den Colonial-Secretär, Herzog von Newcastle, der Königin vorgestellt. — Der Prinz-Gemahl K. H. hat eingewilligt, bei dem bevorstehenden internationalen statistischen Congresse den Vorsitz zu führen. — In Portsmouth ist heute Morgen die Fregatte „Melpomene" mit dem Maurischen Gesandten und dessen Gefolge von Tanger angekommen.

Lord Clyde soll auf Befehl der Königin die Andeutung erhalten haben, daß ihm der Feldmarschallsstab zugedacht ist; derselbe werde ihm bald nach seiner Ankunft in England ertheilt werden. Sir Hugh Rose war am 16. Mai von Bombay abgegangen, um an Lord Clyde's Stelle das Obercommando über die Indische Armee zu übernehmen.

Italien.

Aus Rom schreibt man der „N. P. Z.". Die Organisation der Armee schreitet so rasch und befriedigend vorwärts, daß den regierenden Kreisen, die von militärischen Dingen nichts verstehen, mitunter der Kamm schwillt, und der General sich genöthigt sieht, ihre Hitze zu mäßigen. Erst neuerdings hatte er seine Noth, zu verhindern, daß man den Kaiser Napoleon abermals ersuchte, seine Truppen zurückziehen. Vier Infanterie-Regimenter sind vollkommen schlagfertig und vom besten Geiste beseelt; insbesondere die beiden Deutschen Regimenter, die den Moment des Dreinschlagens mit Ungeduld erwarten. In diesem Augenblick ist Lamoricière mit der Bildung eines leichten Bataillons beschäftigt, das größtentheils aus Franzosen bestehen wird. Die berittene Gendarmerie zählt schon zwei tausend Mann. Der General Goyon (Commandeur der Französischen Truppen in Rom) kommt allen Wünschen des Generals Lamoricière mit der größten Bereitwilligkeit entgegen; er hat ihm sogar tüchtige Unteroffiziere zum Exerciren seiner Rekruten zur Verfügung gestellt. Weniger angenehm sind die Beziehungen des Generals zur Französischen Diplomatie; da kommen nicht selten federfüchsige Schikanen vor. Die Klatscherei, durch die man dem General das Leben sauer zu machen sucht, rühren zunächst von den Römischen Offizieren her, denen er den Laufpaß zu geben nicht umhin konnte, weil sie theils zu gar nichts, theils zu Allem fähig waren.

Rußland.

Der jüngstgeborene Großfürst Dmitri Konstantinowitsch ist zum Chef des Grenadier-Regiments Mingrelien, welches von nun an den Namen „Grenadier-Regiment Mingrelien Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch" führen wird, ernannt, und wird zugleich der Leibgarde zu Pferde zugezählt.

Die „Kreuzztg." theilt jetzt die Adresse mit, welche im Jänner d. J. der Adel von Wladimir an den Kaiser richtete, um sich gegen die bureaukratische Verwaltung des Landes auszusprechen und eine Reihe von Reformen in der Verwaltung der Justiz zu verlangen. Die Antwort des Ministers Lanskoi auf diese Adresse lautete sehr tadelnd. Der Kaiser habe mit äußerster Unzufriedenheit die Petition gelesen. Den Petenten stehe das Recht nicht zu, Fragen zu discutiren, welche die allgemeine Staatsorganisation betreffen, oder gar sich in die letztere einzumischen. Der Kaiser habe deshalb befohlen, dem Gouvernements-Adelsmarschall Bogdanow eine strenge Rüge und allen Kreismarschällen, welche die Adresse unterschrieben haben, eine strenge Ermahnung zu ertheilen.

Asien.

Nach einem Telegramm aus Aden ist der britische Consul in Abyssinien, Mr. Plowden, auf der Reise nach Massowah auf Anstiften des Rebellenhäuptlings Negusi ermordet worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. Juni.

* Die Stagione morta der Theater ist die blühende Saison der Ausflüge, Bäder, Reisen und Spaziergänge. Wer nicht nach dem Auslande kann, geht auf's Land, die Freuden der lebenden Natur zu genießen. Der arme Städter, dem auch dies nicht gegönnt ist, bleibt auf die nächste Umgegend angewiesen und sucht in dieser Surrogate des Landlebens und der Vergnügungen des Auslandes. Die oft besungene malerische Umgegend Krakau's bietet ihm dazu Raum und reiches Feld. Besonders an Sonn- und Feiertagen werden jetzt zahlreiche Spazierfahrten nach den weiter gelegenen Ojców, Bielany, Wola justynowska in Gesellschaft, wie neulich die Liedertafel, oder in kleineren Gruppen unternommen. Eine angenehme Rast bietet der schattenreiche Garten Biały Prądnik, einen näheren Spaziergang Czerwony Prądnik, und die nächstliegenden Gärten füllen und beleben sich täglich von Schaaren promenirender und nach frischer Luft lechzender Städter. Im botanischen Garten nehmen neben den exotischen Pflanzen jetzt vor allem Massen der prächtigsten Centifolien, Thee-, Moos- und Rosen aller Art und Farbe Auge und Nase gefangen. Der neue Eingang durch die Hauptthüre des Hauses der Sternwarte macht ihn um so anziehender. Auf den Planten verdient die Aufmerksamkeit des Lustwandlers der an das heil. Geistspital angrenzende Garten des Garten-Inspectors Herrn John, in welchem ein Rosenstrauch von seltener Höhe und Fülle, in Form einer Laube gezogen, mit unzähligen weißen duftenden Rosen, bis zu 10 an einem Stengel, rund herum besäet ist. In seiner Nähe lassen es sich emsige Bienen wohl sein, welche in Körben und Häuschen Dzierżonschen Systems die Früchte ihrer Arbeit sammeln.

* Die Bettler-Zunft ist in Galizien noch in seinem vollen Bestehen, wie dies die Schaaren von bettelnden Alten und Krüppel beweisen, die von einem Ablaß auf den andern ziehend, immer an den verschiedensten Orten wiederzusehen sind. Der „Czas," der ältere Zeiten gedenkt, macht die Bemerkung, daß seit geraumer Zeit hier früher nie gesehene Gestalten solcher Individuen von echtem Bettelhandwerker-Typus und solche Krüppel auf den Straßen Krakau's selbst anzutreffen sind, welche nur in Spitälern oder Bewahrungs-Anstalten Platz finden sollten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Bau des 3218 Klafter langen Schienenweges zur Verbindung der Kaiserin Elisabeth-Bahn mit der südlichen Staatseisenbahn, welcher in Frühjahre begonnen hat, dürfte noch im Laufe dieses Jahres dem Betriebe übergeben werden.

— In der Sitzung der Prager Handels- und Gewerbe-Kammer vom 22. d. wurden die Herren: Kammerpräsident Andreas Haase Edler von Wranau, Richard Dotzauer, Anton Richter und Joh. Mich. Scharv zu Mitgliedern der Deputation gewählt, welche bestimmt ist, Sr. k. k. apost. Maj. die Petitiou der Handelskammer um Wiedereinsetzung eines selbstständigen Handelsministeriums zu unterbreiten.

— Auf einem Eisenwerke in Steiermark ist seit Kurzem eine amerikanische Maschine zur Erzeugung von Hufeisen im Betriebe. Es ist dies die erste Maschine dieser Art, welche bisher nach Europa kam. Sie arbeitet vortrefflich und erzeugt in jeder Secunde ein ganz tadelloses Hufeisen.

— Die „Neue Münchner Ztg." meint, es sei nunmehr alle Hoffnung vorhanden, bis zum 15. Juli auch die Baierische Linie bis Salzburg so weit vollenden zu können, daß die Eröffnung der ganzen Linie Wien-München bis dahin möglich wird.

— Das k. sächsische Ministerium des Innern hat, nachdem die Rinderpest in Böhmen gänzlich erloschen ist, nunmehr auch die bisher noch untersagt gebliebene Einfuhr von lebendem Hornvieh auf der Dresden-Prager und Zittau-Reichenberger Eisenbahn aus Böhmen nach Sachsen nunmehr ebenfalls wieder freigegeben.

Paris, 22. Juni. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.65. 4½perz. 96.75. Staatsbahn 527. Credit-Mobilier 671. Lombarden 501. — Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Haltung der Börse Anfangs fest, später matt. Consols mit 93⅝ gemeldet.

Paris, 23. Juni. Schlußcourse: 3perzent. Rente 68.80. — 4½perz. 97.—. — Staatsbahn 527. — Credit-Mob. 676. — Lombarden 502. — Oesterr. Kredit-Act. fehlt.

London, 22. Juni. Consols 93⅛. Silber 61¾.

Lemberg, 22. Juni. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 4 fl. 22 kr.; Korn (76 Pfund) 2 fl. 44 kr.; Gerste (68 Pfund) 2 fl. 25 kr.; Haber (48 Pfund) 1 fl. 54 kr.; Haiden 2 fl. 56 kr.; Erdäpfel 1 fl. 12 kr.; 1 Zentner Heu 1 fl. 35 kr.; Schabstroh 75 kr.; Futterstroh 1 fl. 63 kr.; Buchenholz per Klafter 9 fl. 50 kr., Eichenholz 7 fl. 75 kr., Kieferholz 8 fl. 25 kr. Der Verkauf im Kleinen hat sich nicht verändert.

Krakauer Cours am 23. Juni. Silber-Rubel Agio fl. poln. 106 verl., fl. poln. 105 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 354 verlangt, 347 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 78 verlangt, 77 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 129 verlangt, 128 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.40 verl., 10.25 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.23 verlangt, 10.13 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.98 verl., 5.90 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.8 verl., 5.98 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99½ verl., 98¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87 verlangt, 86½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 72½ verlangt, 72 bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79.25 verl., 78. bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 132 verl., 130½ bez.

Lotto-Ziehungen vom 23. Juni.

Wien:	52	56	79	42	29
Prag:	20	6	69	54	44
Graz:	71	10	4	76	6

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Juni Abends. Die „Patrie" sagt: Nachrichten aus Palermo melden, der Kriegsrath habe am 21. entschieden, daß die Armee der Aufständischen gegen Messina marschiren soll. Der Marsch wird wahrscheinlich am 28. beginnen.

Der Kaiser hat den Prinzen Jerome besucht, dessen Befinden wenig Hoffnung gibt.

Triest, 23. Juni. Der englische Kriegsdampfer „Alacrity" ist von Corfu hier angekommen.

Turin, 21. Juni. Die „Unione" meldet: Die Gerüchte von einem Ministerwechsel gewinnen Bestand. Mamiani, Fanti, Vegezzi, Jacini und Corsi dürften ihre Portefeuilles niederlegen. Marchese Pepoli, ein Vetter Napoleon's, wird als künftiger Finanzminister bezeichnet. Graf Stackelberg hatte Sonntag eine lange Audienz beim Könige, in Folge deren er seine Reise bis auf neue Instructionen von St. Petersburg verschob. Der General-Lieutenant Alliand und die General-Majore Valfree und St. Pierre sind zu Inspectoren des Heeres ernannt.

Turin, 21. Juni. Man sagt, Conte Amari, welcher sich seit einigen Tagen hier befindet, wäre der Ueberbringer eines Schreibens Garibaldi's an Victor Emmanuel bezüglich der Stimmung Siciliens zu Gunsten der Annexion.

Villamarina reclamirte beim neapolitanischen Hofe nicht die beiden gekaperten Schiffe, sondern protestirte gegen die Gefangenhaltung einiger darauf befindlichen piemontesischen Unterthanen. Die Commission bezüglich des Anlehens von 150 Mill. wählte den Advocaten Tecchio zu ihren Präsidenten. Heute wohnten der Versammlung Fanti und Vegezzi bei; bevor der Referent gewählt wird, müssen noch die Erklärungen des Premierministers und des Ministers des Innern vernommen werden. Conte Piola, Commandant des sardinischen Kriegsdampfers „Anthion" gibt seine Entlassung und tritt als Marine-Staatssekretär in Dienste der revolutionären Regierung in Palermo. In Antignase bei Mailand wurden fünf Soldaten wegen Bibellesens verhaftet.

In der letzten Kammersitzung interpellirte Brunet wegen mehrerer willkürlicher Handlungen Ricasoli's und verlangte eine genaue Definition des Wirkungskreises des toscanischen Generalgouverneurs. Die Regierung wurde ermächtigt, noch im Jahre 1860 eine Ergänzungsrecrutirung von 1000 Matrosen anzuordnen.

Turin, 20. Juni. (Tel. Dep. d. „Nord".) Alle Gemeinden Siziliens bereiten Adressen für die Annexion vor. Der Klerus und der Adel stehen an der Spitze der Bewegung. — Die Neapolitaner fahren mit der Räumung von Palermo fort, aber sie befestigen Messina. Morgen werden bedeutende Streitkräfte von Palermo nach Messina abgehen.

Mailand, 20. Juni. General Mollard nahm heute von den Truppen Abschied und verließ Mailand; derselbe tritt als Savoyer in französische Dienste und soll Senator werden. Sonnaz und Menabrea haben die französischen Anerbietungen abgelehnt.

Bologna, 21. Juni. Die Verhandlung des Prozesses gegen den Provikar Monsignor Ratta hat heute begonnen. Der Fiscus beantragte 3½ Jahre Gefängniß und 2500 Lire Geldstrafe. Das Tribunal von Forli verurtheilte den Padre Barbiani, Gymnasiallehrer, welcher aus gleicher Veranlassung wie Monsignor Ratta verhaftet worden war, zu eine Jahre Gefängniß und 200 Lire Geldstrafe.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. und 24. Juni 1860.

Angekommen die Herren Gutsbesitzer: Gf. Konrad Walewski a. Warschau. Johann Kielanowski a. Kozłów. Ludwik Kruszyński a. Rußland. Xawery Jasiński a. Rußland. Anton Łabęcki a. Warschau. Roman Bierzyński a. Polen. Eduard Homolacz a. Galizien. Graf Alexander Badeni a. Lemberg. Adolph Gruszczyński a. Rußland. Anton Kamocki a. Koscielec. Josef Ritter v. Gorajski a. Lemberg.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Graf L. Stadnicki nach Galizien. Alexander Dąbski n. Galizien. Graf Prosper Zborowski n. Galizien. Karl Graf Bobrowski n. Tarnów. Marzel Łętowski n. Rzeszów. Vincenz Rogaliński n. Łodziszów. Heinr. Sławiński n. Klecza. Adalbert Brandis n. Kalwarya. Karl Chwalibóg n. Groica. Eduard Homolacz n. Zakopana. Julian Lubieniecki n. Przemyślany. Felix Morski n. Łatoszyn. Graf Josef Załuski n. Jasienica. Vincenz Straszewski n. Rzeszów. Josef Dąbski n. Rudny. Theodor Kęszycki n. Marienbad. Felix Milżecki n. Marienbad. Graf J. Bobrowski n. Poremba. Vinc. Bobrowski n. Poremba. Graf Meziński n. Dukla. Bar Franz Lewartowski nach Strzelce. Stefan Wilkoszewski n. Galizien. Anastasy Benoe n. Galizien. Viktor Wojciechowski n. Dąbrowa. Sigmund Kęzłowski n. Galizien. Stanislaus Mrozowicki nach Sieczków. Josef Zapalski n. Węgrzynowice. Miezislaus Gawroński n. Słupia. Johann Walewski n. Rußland. Anton Lisowiecki n. Jasło. Felizian Długoborski n. Krynica. Jakob Turnau n. Dobczyce. Oberlandesgerichts-Rath Macieliński nach Marienbad.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Die bei Feuersbrünsten zum Löschen verwendete Militärmannschaft erhält jetzt ein Feuerlösch-Douceur. Dieses besteht für die Gemeinen in einer Zulage von 10 Neukreuzern, für die Chargen vom Gefreiten einschließlich auswärts in einer einfachen Löhnung für jeden Tag, an welchem die Verwendung zum Löschen stattfand.

Für das Treumann-Theater sind die Baugerüste bereits aufgerichtet. Der Bau wird mit starker Arbeitskraft geführt und so beschleunigt werden, daß die innere Einrichtung theilweise schon im August wird beginnen können.

** Das neue Hotel der französischen Botschaft wird auf dem Schillerplatze zu stehen kommen und ein Terrain von 200 Quadrat-Klaftern umfassen. Die Pläne sind bereits entworfen und der Bau wird in Angriff genommen werden, sobald die Demolirung des Ravelins, auf dem das Paradiesgärtchen sich befindet, bewerkstelligt ist. Auch die englische und russische Gesandtschaft beabsichtigen auf den Glacisbaugründen Gesandtschaftshotels zu erbauen.

** Der Wiener Dombau-Verein wird zur Restauration der St. Stephanskirche eine Sammlung freiwilliger Beiträge im Inlande einleiten. Nach dem Urtheile der Sachverständigen, welche die Spitze des St. Stephansthurmes untersuchten, sind die Steine am obern Thurme dermaßen zerbröckelt und zerrüttet und demgemäß die Pfeiler der Ausgangspyramide in einem so bedenklichen Zustande, daß bei einem allenfalls eintretenden heftigen Orkane das Schlimmste für dieselben zu befürchten war. Die in den Vierziger-Jahren vorgenommene Abtragung der obersten Spitze war demnach vollständig ungenügend. Die Hauptursache dieses Zustandes ist die schlechte Restaurirung nach der letzten Belagerung Wiens durch die Türken, wo die zahlreichen Schäden in Folge der damals im Verfall befindlichen Baukunst in einer nicht genügenden und sogar zweckwidrigen Weise ausgebessert wurden. Desgleichen erwies sich das System, den Oberbau mit Hilfe eines eisernen Gerippes auszuführen, als verwerflich. Die gegenwärtige Einrüstung diente zugleich auch dazu, das fortwährende Herabfallen der sich loslösenden Steintrümmer zu verhindern.

** Neue Erfindung. Wie die „Mil. Ztg." meldet, ist es einem Naturforscher in Wien gelungen, Raketen zu construiren, die eine große Anfangsgeschwindigkeit haben, mit einem wirksamen Projektil belastet unter einem Winkel von höchstens zehn Graden eine Distanz von wenigstens 5000 Fuß erreichen, ehe sie die Erde berühren, und dann noch das Maximum ihrer Percussionskraft besitzen.

** Dem Casinobesitzer in Hietzing bei Wien, Hrn. Dommayer sind kürzlich Geld, Werthpapiere und Geschmeide im Betrage von 8000 fl. entwendet worden. Der Dieb ist bereits ermittelt. Gelegentlich der Revision der entwendeten Obligationen soll sich, wie die „Vorstdztg." mittheilt, herausgestellt haben, daß Hr. Dommayer seit Jahren im Besitze eines mit 8000 fl. gezogenen, aber bisher noch nicht behobenen Loses war. Die Ueberraschung war natürlich keine geringe.

** Auf der Moldau bei Prag ist mit dem Modell des Dampfboots mit Orkan-Apparat, eine Erfindung des Herrn Eduard Habersang, Fabriksdirector in der Maschinenfabrik des Herrn M. F. Kubasek, eine Probe gemacht worden, die vollkommen gelang. Das Dampfboot entbehrt der Dampfmaschine, der Räder, der Schraube; die Bewegung wird dadurch bewirkt, daß der Dampf unmittelbar aus dem Dampfkessel zum Wasser geführt wird und es in der Weise bewegt, wie etwa ein „Orkan." Das kleine Boot hat in der Mitte den Dampfkessel und was dazu gehört. Als sich in diesem hinreichender Dampf entwickelt hatte und drei Atmosphären angezeigt waren, schloß Herr Habersang durch eine einfache Vorrichtung die Esse und ließ zu gleicher Zeit den Dampf auf das Wasser wirken. Wie dies geschieht, ist das Geheimniß des Erfinders, das Wesen der Erfindung, aber man kann bemerken und schließen, daß der Apparat ein sehr einfacher sei. Sowie der Dampf unterhalb des Hintertheiles dieses Schiffchens auf das Wasser drückte und dieses „orkante", — wenn der Ausdruck erlaubt ist — setzte es sich in rasche Bewegung und fuhr in der angewiesenen Richtung dahin.

** Die Nordbiharer Theißregulirungsgesellschaft wird an jener Stelle, wo die Theißregulirung in Széchenyi's Gegenwart begonnen wurde, ein Denkmal aus Granit setzen lassen.

** Der Verkehrschef der Theißbahn, Oberingenieur Joseph Weber, beabsichtigt auf beiden Seiten der 70 Meilen langen Bahnstrecke Maulbeerbäume anzupflanzen, und die Bahnwächter zur Seidenzucht anzuhalten.

** Wie man der „Agr. Z." aus Bellovar schreibt, wurde am 9. d. M. im Orte Schdralowe eine Treibjagd auf Wölfe veranstaltet, wobei eine ganze Brut dieser Raubthiere vertilgt wurde, nämlich ein 6 Jahre alter Wolf und eine eben so alte Wölfin, beide von erstaunlicher Größe, und 9 junge Thiere.

** In Hannover soll es dieser Tage gelungen sein, einen berüchtigten Helfershelfer der Diebe, einen sogenannten „Flebbenmacher" (Fabrikanten von falschen Pässen) einzufangen. Derselbe hatte in der Gegend von Nenndorf einen großen Gaunertag abgehalten; wobei nachweislich ungefähr 60 Diebe und Vagabunden mit neuen Pässen versehen wurden. Der Mensch hatte in Hannover in einem der ersten Hotels logirt.

** In Thüringen vermuthet man ein fruchtbares Jahr, weil im Frühling die Veilchen (Viola odorata) so zahlreich gewachsen sind und so lange Blüthenstiele getrieben haben. Veilchen mit großen Blüthen und langen Stengeln im Frühling sollen dort seit Jahren sichere Vorboten reichen Erntesegens gewesen sein.

** Der Galgenhumor eines von täglichem Regen geplagten Biergarten-Inhabers in Hamburg hat eine komische Blüthe getrieben. Der geniale Wirth giebt nämlich sogenannte „Regenfeste". Wer ohne Schirm erscheint, hat 4 Sgr. Entree zu bezahlen, mit einem Schirm wird dagegen nur 2 Sgr. und mit Schirm und Regenrock 1 Sgr. erlegt. Der Besitzer des größten Schirmes erhält eine Prämie von 2 Thlrn.

** Aus Grindelwald meldet man folgenden Unglücksfall: Den 3. ging ein lediger Mann mit mehreren Andern auf das Eismeer. Auf dem Wege glitschte er aus und fiel in den Gletscher. Noch konnten seine Gefährten mit ihm sprechen, aber zum Unglück war das fernhergeholte Seil zu kurz, um ihn herauszuziehen. Im Augenblicke, als man mit dem zweiten Seile kam und Jemand hinuntergelassen wurde, starb er, und war bereits an das Eis festgefroren.

** Der Posenschen Polnischen Zeitung zufolge hat ein Polnischer Gutsbesitzer aus der Provinz Posen von dem reichen Fürsten Castiçicala den Vesuv gekauft und beabsichtigt, am Fuße desselben ein großartiges und prachtvolles Hotel für die reichen Englischen Touristen zu erbauen.

** In der Nähe von Nantes lebt als Feldhüter der Gemeinde Gurande ein alter Soldat Namens Maillard, der erst 67 Jahre alt, aber aus drei Ehen Vater von zweiunddreißig Kindern (25 Söhnen und 7 Töchtern) ist. Dieser Patriarch ist sogar der Schwager eines seiner Söhne geworden, da seine dritte Frau die Schwester seiner Schwiegertochter ist.

** Am verwichenen Donnerstag wurde im Rathhause zu Brüssel eine Ehescheidung nach allen Formalitäten des Gesetzes vollzogen. Nach Vollzug des Aktes begaben sich das geschiedene Paar und die vier Zeugen nach einem Hotel, wo sie die Ehescheidung eben so splendid feierten wie sonst eine Hochzeit.

** Anfangs Mai ist in New-York ein Luftfahrer Namens Aug. Connor verunglückt. Er ließ sich nicht abhalten, ungeachtet eines sehr starken Windes die Luftfahrt anzutreten. Der Ballon hatte sich kaum einige Fuß hoch erhoben, so schleuderte ein Windstoß den Nachen gegen ein Gebäude, der Luftschiffer stürzte bewußtlos herab und war in wenigen Stunden eine Leiche.

** Der Seiltänzer Blondin hat in einem gewissen Delare einen Rivalen gefunden. Dieser überschritt den Passaic auf einem 600 Fuß langen Seile, und ruhte in der Mitte aus, um sich photographiren zu lassen.

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Amtsblatt.

N. 5530. **Kundmachung.** (1822. 1–3)

In der Nacht vom 29. auf den 30. April l. J. sind dem Valentin Gnypp Kellner im Hotel de Saxe aus dem daselbst zur ebenen Erde befindlichen Gastzimmer mittelst Einbruch folgende Effecten durch unbekannte Thäter gestohlen worden:

1. Eine Cylinderuhr mit silbernem Deckel, auf welchem ein Schloß gravirt war, das Werk dieser Uhr ging auf 4 Steinen und die Ränder derselben waren vergoldet, im Werthe von 18 fl.
2. Eine goldene Kette zu dieser Uhr gehörig von flacher Dratharbeit, welche in eine Hand endete, die den Ring hielt, an dem ebenfalls ein goldener Uhrschlüssel, auf welchem ein sitzender Hund ausgearbeitet war, gehangen hat im Werthe von 26 fl.
3. Eine bronzfarbene gestreifte Weste von beiden Seiten mit gläsernen Knöpfen versehen auf welchen Knöpfen Blumen gemahlt waren im Werthe von 1 fl.
4. Ein Paar Hosen von eben demselben Stoffe und Farbe im Werthe von 2 fl.
5. Ein Hemd aus Leinwand im Werthe von 1 fl. 50 kr.
6. Eine Mannskravatte von schwarzem Atlas im Werthe von 40 kr. österr. Währ.

Zweckdienliche Wahrnehmungen sind bei diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Krakau, am 16. Juni 1860.

Z. 5245. **Edict.** (1816. 1–3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird zur Hereinbringung der dem Franz Oebschelowicz von den Eheleuten Michael und Anna Kowalskie aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 27. März 1854 Z. 1219 gebührenden Summe von 600 fl. CM. oder 630 fl. ö. W. sammt 5% vom 11. Septbr. 1853 an zu berechnenden Zinsen, dann der bereits mit 10 fl. 35 kr. CM. oder 11 fl. 8⅓ kr. ö. W. und 31 fl. 35 kr. ö. W. und gegenwärtig mit 7 fl. 44 kr. ö. W. zugesprochenen Executionskosten, die executive Feilbietung der in der Tarnower Vorstadt sub NC. 242 gelegenen, den Executen Michael und Anna Kowalskie gehörigen Realität im dritten Termine und zwar am 6. August 1860 um 10 Uhr Vormittags unter den mit dem h. g. Bescheide vom 29. December 1859 Z. 15488 festgesetzten Bedingungen, jedoch mit nachstehenden Aenderungen ausgeschrieben, daß jeder Kauflustige gehalten ist, vor der Licitation 120 fl. ö. W. als Vadium zu erlegen, daß die zu veräußernde Realität bei diesem Termine auch unter dem Schätzungswerthe, jedoch nur um einen solchen Preis hintangegeben werden wird, welcher zur gänzlichen Befriedigung der exequirten Forderung sammt Nebengebühren hinreicht, endlich daß zur Erlegung des ⅓ Theiles des Kaufpreises nunmehr eine Frist von 60 Tagen nach Zustellung des, den Licitationsact bestätigenden gerichtlichen Bescheides bestimmt wird.

Hievon werden sämmtliche bekannte Hypothekargläubiger zu eigenen Händen, dagegen die dem Wohnorte nach unbekannten, so wie auch jene, denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde nicht zeitgemäß zugestellt werden sollte, oder die erst nach dem 14. Septbr. 1859 an die Gewähr gelangen würden, zu Handen des ihnen bereits in der Person des Advokaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Advokaten Dr. Jarocki bestellten Curators verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 2. Mai 1860.

N. 4171. **Edict.** (1815. 1–3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde werden die angeblich in Amerika sich unbefugt aufhaltenden militärpflichtigen Individuen Salomon Durst und Julius Tabaczyński aus Tarnów mittelst des gegenwärtigen Edictes aufgefordert, binnen sechs Monaten vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" in ihre Heimath zurückzukehren und ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens dieselben nach dem a. h. Patente vom 24. März 1832 behandelt werden würden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 8. Juni 1860.

N. 455. **Edict.** (1799. 1–3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird dem in Russisch-Polen unbekannt wo weilenden Herrn Gustav Siemoński mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn und Hrn. Anastasius Siemoński — Moses Holländer sub präs. 29. December 1859 Z. 1877 pcto. Uebergabe von 135½ Koretz oder 271 Metzen Hafer in Natura oder Zahlung des Werthes 2 fl. 10 kr. ö. W. pr. Koretz eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 9. August 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des erstbelangten Hrn. Gustav Siemoński unbekannt ist, so hat das k. k. Bezirks-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den Hrn. Leopold Witkowski aus Ciężkowice als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Bezirksgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Ciężkowice, am 22. April 1860.

Z. 5271. **Edict.** (1817. 1–3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Carl Ludwig Adam Friedrich Graf Flemming bekannt gemacht, es habe Frau Laurette Bogucka aus Lemberg, Behufs Zuweisung, Austragung der Richtigkeit und des Vorrechtes der auf den Gütern Chorzelów Tarnower Kreises sammt Att. n. 85 on. haftenden Forderung pr. 502 # holl. und beziehungsweise der zu deren Befriedigung erlegten 4152 fl. 97 kr. ö. W. um Einvernehmung der Interessenten ein Gesuch überreicht, worüber eine Tagsatzung auf den 13. August 1860 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wird.

Da der Aufenthaltsort des Herrn Carl Ludwig Adam Friedrich Graf Flemming unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung den Hrn. Dr. Grabczyński mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki bestellt, wovon der Abwesende verständiget wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 2. Mai 1860.

N. 3338. **Kundmachung.** (1818. 1–3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte strafgerichtlicher Abtheilung wird bekannt gemacht, daß im Jahre 1854 vor den Weihnachtsfeiertagen im Stalle des herrschaftlichen Hofgebäudes zu Słotowa von den herrschaftlichen Dienstleuten Adalbert Pluta und Leon N. eine Barschaft von 70 fl. CM. gefunden worden ist.

Der unbekannte Eigenthümer dieser Barschaft wird aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage des dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die „Krakauer Zeitung" zu melden, und seine Rechte auf die gefundene Barschaft, beziehungsweise der in der Strafsache des Adalbert Pluta und Leon N. wegen Verbrechens des Betrugs, anläßlich der Verheimlichung obigen Fundes in die hierortige strafgerichtliche Depositenverwahrung gelangten Betrag von 40 fl. CM. oder 42 fl. ö. W. nachzuweisen, widrigens der Letzteren an die Staatskasse abgegeben werden würde.

Tarnów, am 14. Juni 1860.

Z. 6160. **Edict.** (1781. 1–3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem Hrn. Johann de Biberstein Starowiejski und dessen allfälligen Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider ihn Hr. Johann Nepomuk de Biberstein Starowiejski auf Erkenntniß daß sämmtliche für den Gegentheil aus dem Lastenstande der Güter Bronka dom. 117 pag. 60 n. 4 on. intabulirten Vertrage vom 12. Mai 1804 fließenden Rechte durch Verjährung erloschen und daß dieselben aus dem Lastenstande dieser Güter zu extabuliren seien, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung auf den 16. August 1860 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 9. Mai 1860.

Z. 1065. **Vorladung.** (1826. 1–3)

Des verschollenen Ferdinand Furch aus Mödlitz.

Vom k. k. Bezirksamte Hof in Mähren als Gericht wird kundgemacht, es sei über Ansuchen des Franz Richter zu Mödlitz in die Einleitung des Todeserklärung des seit länger als 30 Jahre verschollenen Ferdinand Furch aus Mödlitz gewilliget worden, welcher um das Jahr 1812 als Unmündiger von beiläufig 10 Jahre unter Zurücklassung eines Waisenvermögens mit seinen Vater Andreas Furch nach einen unbekannten Ort in Polen gereiset ist, und seit dieser Zeit keine Kunde von sich gegeben hat.

Ferdinand Furch wird nun aufgefordert binnen 1 Jahre entweder bei diesem Gerichte zu erscheinen oder dasselbe oder den ihm als Curator bestellten k. k. Notar Leopold Kuczera hier von seinem Leben in Kenntniß zu setzen widrigens nach Verlauf dieser Frist zu seiner Todeserklärung geschritten werden würde.

Hof, am 29. Mai 1860.

N. 8723. **Edict.** (1807. 1–3)

Im Grunde Entscheidung des h. k. k. Oberlandesgerichtes vom 31. Mai 1860 Z. 6639 wird in der Rechtssache der Eufrosine Ujejska wider Carl Karwacki wegen Rechnungslage über 1360 fl. CM. zu Ablegung des mittelst des landesgerichtlichen Urtheils vom 8. August 1859 Z. 10461 zugelassenen Haupteides, welchen der Curator Dr. Kucharski Namens des belangten Carl Karwacki angetreten hat, die Tagfahrt auf den 7. August 1860 um 10 Uhr Vormittags bestimmt.

Da der Wohnort des Carl Karwacki unbekannt ist, so wird derselbe mittelst des gegenwärtigen Edictes zu der gedachten Tagfahrt vorgeladen.

Krakau, am 12. Juni 1860.

Z. 1724. **Edict.** (1825. 1–3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gericht zu Jasło wird bekannt gemacht, es sei am 18. August 1850 Anton Szpik Landmann zu Zarzyce ab intestato gestorben. Da der Aufenthalt des erblasserischen Sohnes Thomas Szpik unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und den für ihn aufgestellten Curator Johann Szpik abgehalten werden würde.

Jasło, am 16. Juni 1860.

N. 5793. **Lizitations-Ankündigung.** (1810. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Verz.-Steuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche nach der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 in den nachbenannten Orten die öffentliche Licitation abgehalten werden wird:

1. In der Stadt Wadowice am 28. Juni 1860 Vormittags, Ausrufspreis für 1½ Jahr vom Weine 1532 fl. 16 kr. und das Vadium 154 fl.
2. In der Stadt Saybusch am 28. Juni 1860 Vormittags, Ausrufspreis mit Einschluß des städtischen Gemeindezuschlages für Wein 403 fl. 20 kr. für Fleisch . . . . 3389 fl. 35 kr.
   Zusammen . . 3792 fl. 55 kr.
   und das Vadium 380 fl.
3. In der Stadt Kenty am 28. Juni 1860 Nachmittags, Ausrufspreis vom Fleische 2542 fl. 35 kr. und das Vadium 255 fl.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, sowie bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in Saybusch und Kalwarya eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 13. Juni 1860.

N. 1303jud. **Edict.** (1797. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 7. October 1832 in Ciche, Adalbert Fudala ohne Testament verstorben. Da dem Gerichte deren Aufenthaltsort, Urenkels und unehelichen Sohnes der Enkelin Anna de Fudale Sopuch, Namens Mathias Fudala nicht bekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage angerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihm aufgestellten Curator Adalbert Szczechowicz aus Ratulów abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 24. Mai 1860.

N. 1303. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd Czarno Dunajecki czyni się wiadomo, iż w dniu 7. Października 1832 zmarł w Cichem Wojciech Fudala beztestamentalnie. Sąd nieznając miejsca pobytu jego prawnuka, a syna z nieprawego łoża wnuczki Anny z Fudalów Sopuch a imienia Macieja Fudali, wzywa takowego, ażeby się w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosił się w tym Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wniósł, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami którzy się zgłosili i z kuratorem Wojciechem Szczechowicz z Ratułowa dla niego ustanowionym.

Z c. k. Sądu powiatowego jako Sądu.

Czarny Dunajec, dnia 24. Maja 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 23. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. **Des Staates.**

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.25	66.75
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.10	79.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.25	70.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.25	62.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125.75	126.25
„ 1854 für 100 fl.	98.—	98.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. **Der Kronländer.**

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.25	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	70.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.75	70.25
von and Kronländ. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	860	861 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	186.50	186.60
der nieder-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	571 —	573 —
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1883 —	1885 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	265.50	266.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	190.—	190.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	130 —	130.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126 —	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	156 —	157 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	130.75	131.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	— —	— —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441 —	442 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102 —
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	106.75	107.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	103.25	103.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	84 —	85.—
Salm zu 40 „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.50	39 —
Windischgrätz zu 20 „	23.50	24 —
Waldstein zu 20 „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	109.50	109.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	109.50	109.75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	96.75	97.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	127.85	127.85
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	51 —

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. — 8 Nkr.	— fl. — — Nkr.
Kronen	17 fl. — 65 „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	10 fl. — 31 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 50 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	29‴ 73	+18.5	67	Nord schwach	trüb		+10.4	+20.2
	10	29 20	15.8	76	West „	„			
25	6	29 40	14.6	85	„ „		Regen		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.